

RHEINISCHE MUSIK- UND THEATER- ZEITUNG

ALLGEMEINE ZEITSCHRIFT FÜR MUSIK
HERAUSGEGEBEN VON DR. GERHARD TISCHER

Erscheint wöchentlich. Preis vierteljährlich bei der Expedition, allen Buch- und Musikalienhandlungen, Postanstalten (Nr. 1049b des Zeitungskataloges) 2.50 Mark. Ausland 3.50 Mark. Einzelnummer 30 Pfg.

XIV. Jahrgang
1. März 1913
Nr. 9

Inserate werden vom Verlag und sämtlichen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 30 Pfg. für die viergespalt. Nonpareillezelle entgegengenommen; bei gröss. Auftr. angemess. Rabatt.
Postscheckkonto 3489.

VERLAG UND EXPEDITION CÖLN-BAYENTHAL, MARIENBURGERSTRASSE 55. — TELEPHON A 7126.

Inhalt: Konzertanzeigen. — Ein neuer rheinischer Lyriker: Fritz Jürgens (Friedrich Eilers). — Programmusik und „absolute“ Musik (Karl Hasse). — Berliner Musikbrief (Max Chop). — Nachrichten aus dem musikalischen Leben. — Musik- und Theaterberichte aus Köln. — Kleine Konzertchronik. — Anzeigen. — Adressentafel.

Ein neuer rheinischer Lyriker: Fritz Jürgens.

Von Friedrich Eilers.

Alles Verständnis kommt uns nur durch die Liebe. (Goethe.)

Am 11. Januar feierte Gustav Falke seinen 60. Geburtstag. Herzliche Dankbarkeit hat an diesem Tage den „stillen Poeten“ für all das entschädigt, was ihm das Leben an Glück und Anerkennung bisher versagte. „Von aller Angst entbunden“, kann er nun jenes „Herddämmerglück“ genießen, das er sich so oft in sturmbewegter Zeit ersehnte, wenn ihn des Lebens bittere Sorgen „aus dem Takt“ bringen wollten. Was wir dem Dichter der „Stadt mit den goldenen Türmen“ verdanken, sind ein paar Bände Gedichte, die uns von seinem innersten Erleben erzählen. Sie sind allmählich zum geistigen Besitz des deutschen Volkes geworden. Deutsche Musik strömt uns aus diesen Versen entgegen. Und manch deutscher Künstler hat ihre wundervollen Schönheiten in eigenen, neuen Tönen erklingen lassen.

Unter ihnen nimmt Fritz Jürgens einen ganz besonderen Platz ein oder, vorsichtiger ausgedrückt, sollte ihn einnehmen. Denn wer kennt bis jetzt diesen begnadeten Künstler? Obwohl ein Sohn unserer rheinischen Heimat, hat er nicht einmal den Vorzug, von seinen engeren Landsleuten beachtet zu sein. Und für sein echtes, wahres Künstlertum spricht es, daß er es verschmäht, laut für sich die Werbetrommel zu schlagen. Er ist freilich noch jung; aber darum möchten wir nicht warten, bis es spät, vielleicht zu spät wird, sondern beizeiten versuchen, ihm Schrittmacher und Helfer zu sein.

Fritz Jürgens ist, wie schon bemerkt, Rheinländer. In Düsseldorf erblickte er am 22. April 1888 das Licht der Welt. Bis 1905 besuchte er das dortige Kgl. Gymnasium und wandte sich dann nach Hamburg, um Kaufmann zu werden. Von einschneidender Bedeutung wurde für ihn hier die Bekanntschaft mit Gustav Falke. Ja, man kann fast sagen, er wurde von

ihm „entdeckt“, ähnlich wie Falke in D. v. Liliencron seinen „Entdecker“ fand. Die durchaus musikalische Natur eines Falke mag Jürgens mit veranlaßt haben, dem ungeliebten Kaufmannsstand Valet zu sagen. 1907 sattelte er um und widmete sich meist privaten musikalischen Studien. Bald kehrte er in seine Heimat zurück, und hier sind denn auch seine Hauptwerke entstanden. Eine Sorge ist der Künstler verhältnismäßig früh ledig geworden: er hat, vor allem auf Betreiben von Humperdinck, der ihm ebenso wie Schillings ein warmer Fürsprecher wurde, bald in Schott einen guten Verleger gefunden.

Mag nun äußerlich bisher alles harmonisch für unseren Künstler abgelaufen sein, innerlich hat auch er ringen müssen. In jener Zeit ist wohl das tiefergreifende, schmerzvolle Falkesche Gedicht von ihm vertont worden:

O Gott, mein Gott! Wie viele gellten
Den Schrei empor,
Der sich verlor,
Der Woge gleich, der felszerschellten.
O Gott, mein Gott! Wie viele rangen
Die Hände wund
In Qualen, und sind weinend, weinend
Wieder fortgegangen.

Die Lieder waren gedruckt, schon 1 1/2 Jahre liegen die beiden stattlichen Bände fertig vor, aber der Erfolg blieb aus. Nur in England und Amerika liest man auf Konzertprogrammen dann und wann den Namen des Komponisten. Woran liegt das? Die Hauptschuld trägt natürlich das Publikum und die allzu bequemen Künstler. Vor allem dann, wenn ein Künstler wirklich Neues bringt, versagt die breite Masse der Hörer. Sie ist nicht fähig, ihm zu folgen, und der Vermittler, der reproduzierende Künstler läßt sie im Stich. Jürgens Tonsprache ist nicht leicht verständlich, sie geht dem Hörer nicht

Nachrichten aus dem musikalischen Leben.

Novitäten.

* In Donaueschingen fand man in der Fürstlichen Bibliothek eine noch ungedruckte Sinfonie von Haydn aus dem Jahre 1770, die von Kapellmeister Burkard zur Aufführung gebracht wurde.

* Kürzlich fand die italienische Erstaufführung von Webers „Oberon“ an der Mailänder Scala statt. Der Maschinenmeister durfte sich zeigen, die Musik wurde ziemlich abgelehnt.

* Eine Tondichtung „Sursum corda“ von Wilhelm Mauke brachte Löwe in München heraus.

* Ein Mondschein-Intermezzo von Heinrich Haus hat dem Publikum der Kölner Florakonzerte gut gefallen.

* Theodor Blumner, der Autor des „Fünfuhrtees“, hat einen neuen musikalischen Schwank, „Rackerchen“, in Königsberg zur Uraufführung gebracht.

* Eine neue Oper „Carmosine“ von Février wurde in dem Pariser Gaité-Theater freundlich aufgenommen.

* Das Münchener Sieben-Quartett hat ein E-moll-Quartett von August v. Klenu aufgeführt.

* Ossip Gabrilowitsch brachte in einem Münchener Orchesterkonzert eine effektvolle Tondichtung „Sirenen“ von Glière heraus.

* In Mannheim wurde Streichers neues Sextett zur Uraufführung gebracht.

* Eine Kammermusik für Streichquartett, Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Harfe von Richard Stöhr hörte man im Wiener Tonkünstlerverein.

* Der Berliner Komponist Erich Anders vollendete eine komische Oper „Die Sänger von Hamadan“.

* Der fleißige Karl Bleyle hat ein Cellokonzert vollendet, das P. Grümmer in Berlin aus der Taufe heben wird.

* Ein neues Schauspiel von W. von Scholz „Gefährliche Liebe“ ist vom Stuttgarter Hoftheater zur Uraufführung angenommen.

* Drei Intermezzi für kleines Orchester, op. 5, von Hans F. Schaub werden durch das Frankfurter Tonkünstlerorchester (Kapellmeister Kämpfert) demnächst zur Uraufführung gebracht. Weitere Aufführungen finden in Berlin, Bonn, Greiz und Görlitz statt.

* Im Mainzer Stadttheater soll am 4. März die Oper „La Lépreuse“ von Silvio Lazzari zur Uraufführung kommen.

* In einer musikalischen Abendunterhaltung des Haberberger Oratorienvereins in Königsberg kamen u. a. Manuskriptlieder von Reinhold Lichey und Erich Jeromin, sowie vier lyrische Klavierstücke von Jeromin zur Erstaufführung.

* Der Bruno Kittelsche Chor, welcher sich in Berlin durch fortschrittliche Programme auszeichnet, hat für sein nächstes Konzert einen Abschnitt aus Gotthelfs „Mahadeva“, die Osterszene aus Draeseke „Faust“ und die Krönungskantate von Berneker gesetzt.

* Der sehr talentvolle Schweizer Komponist Othmar Schoeck hat ein Violinkonzert geschrieben und es der Stefi Geyer gewidmet.

* Neues von Schönberg. In Mannheim wurde „Pelleas und Melisande“ gut aufgenommen, in Prag kam es gelegentlich der Aufführung des „Pierrot lunaire“ zu einem großen Skandal, in Wien wurden die Gurrelieder von Prof. Schreker mit dem Philharmonischen Chor gemacht. Der zugrunde gelegte Text von Jakobsen, aus dem Zyklus „Ein Kaktus blüht“ ist in drei Abschnitte geteilt, dessen erster bereits vor etwa 10 Jahren entstand, und stark von Wagner beeinflusst sein soll. Ein kleiner Teil des Publikums bereitete dem Autor stürmische Ovationen.

* In Leipzig brachte die gediegene Münchener Pianistin Erika von Binzer die für die Hebbel-Landesfeier in Dithmarschen aufs Programm gesetzte fünfsätzig Klavier-Suite nach Worten Friedrich Hebbels op. 23 von Walter Niemann mit schönem Erfolg zur Erstaufführung. Von demselben, in Leipzig ansässigen Komponisten, der seine Schul- und erste musikalische Studienzeit in Wiesbaden und Boppard (Humperdinck) verlebte, erschienen das durch Bruno Tuerschmann und Jos. Pembaur jun. in Leipzig usw. vortragene Melodram „Im Wetter“ (Joh. Hinr. Fehrs) op. 27 und zehn, nach Landschaften und Volksstämmen charakterisierte „Deutsche Ländler und Reigen“ op. 26 für Klavier soeben im Druck.

* Sechs kleine neue Lieder von Konrad Ramrath op. 21

wurden von der Kölner Sopranistin Henny Wolff im letzten Aachener Sinfoniekonzert unter Begleitung von Herrn Md. Busch zur Uraufführung gebracht. Der Erfolg war derart, daß die Künstlerin nach fünfmaligem Hervortritt eine Zugabe gewähren mußte, wofür sie Ramraths „Leise klingklare“ wählte. Die Lieder erschienen, wie alle Ramrathschen Kompositionen der letzten Zeit, im Verlage Tischer & Jagenberg, wo soeben auch Ramraths op. 22, zwei Balladen, und op. 23, Vier-Gesänge für tiefe Stimme nach Gedichten von Lissauer herauskommen.

Kunst und Künstler.

* Die bekannte Altistin, Kammersängerin Erler-Schnaudt und der St. Gallerer Heldenbariton Max Krauß, beide aus der Schule des Münchener Gesangspädagogen Karl Erler, hatten bei einem Lieder- und Duettabend in München ganz außerordentlichen Erfolg bei Publikum und Presse.

* Jos. Knümann, ein noch sehr junger Pianist aus der Friedbergklasse des Kölner Konservatoriums, hat sehr erfolgreich seine Konzerttätigkeit begonnen. In Düsseldorf, Bochum und Herne hat er bereits viel Beifall gefunden, namentlich als Lisztspieler.

* Zum Intendanten des Straßburger Stadttheaters wurde Direktor Otto-Kiel gewählt.

* Die Dresdener Hofopernsängerin Marie Keldorfer will sich aus Gesundheitsrücksichten von der Oper zurückziehen.

* Prof. Junker wird nach fünfzehnjähriger Tätigkeit als Leiter der Musikakademie in Tokio nach Deutschland zurückkehren.

* In Dresden scheidet Hofkapellmeister Hagen aus dem Verband der Hofoper, wodurch die folgenden Kräfte Kutzschbach und Striegler aufrücken werden.

* Paul Ottenheimer aus Wien ist als Kapellmeister an das Darmstädter Theater verpflichtet.

* Die aus der Friedbergklasse des Kölner Konservatoriums hervorgegangene Pianistin Sofie Sack hat in Heidelberg sehr erfolgreich konzertiert.

* Die Utrechter Geigerin Jeanne Vogelsang wirkte sehr bemerkenswert in einem Kölner Kirchenkonzert mit.

* Zum Intendanten des Mannheimer Hoftheaters wurde Alfred Bernau, der bisherige Direktor des Deutschen Theaters in Köln gewählt.

* In Dresden starb im Alter von 78 Jahren der bekannte Komponist, Geh. Hofrat Prof. Felix Draeseke, einer der letzten Kämpen aus der Wagner-Liszt-Periode. Geboren 1835 in Koburg, hatte er auf dem Leipziger konservativen Konservatorium studiert, war aber dann dem neudeutschen Kreise nahegetreten, hatte eine Zeitlang in der Schweiz gewirkt und von 1876 ab in Dresden am Konservatorium. Das Glück ist dem Künstler nicht sehr hold gewesen, doch hat er sich allenthalben als starker männlicher Charakter erwiesen. Sein bestes Werk ist vielleicht die Sinfonia tragica, sein größtes das dreiteilige Christosatorium, das erst im vorigen Jahre in Berlin und Dresden zur Aufführung kam.

* Die Altistin Itona Durigo wurde vom Herzog von Anhalt zur Kammersängerin ernannt.

* Im Alter von 87 Jahren starb in Dresden die dramatische Sängerin Fürstenau, ein früheres Mitglied der Dresdener Hofoper.

* Prof. Dr. Fritz Stein erhielt einen Lehrauftrag für Musikwissenschaft an die Jenaer Universität.

* Nachdem der Direktor des Grazer Stadttheaters Grevenberg den Konkurs erklärte, hat die Stadt das Institut in eigene Regie übernommen.

* Das Geheimnis von dem seit dem letzten Sommer vermißten Münchener Musikschriftsteller Artur Hahn ist nunmehr gelüftet. Der überarbeitete Journalist hat gemeinsam mit seiner Frau freiwillig den Tod gesucht und gefunden.

* Das von Hans Bacmeister gegründete Rheinisch-Westfälische Volkstheater wird voraussichtlich geschlossen werden müssen, da es sich aus eigenen Mitteln nicht zu halten vermag, und die Stadt jede Subvention ablehnt.

* Wie es jetzt heißt, sollen die Kapellmeister Gille-Hannover und Coates-Elberfeld nach Wien an die Hofoper verpflichtet werden. Auch von Bodansky-Mannheim war bereits die Rede.

* Der hervorragende Pianist Telemaque Lambrino hat in Frankfurt in ziemlich leerem Saale konzertiert, weil er den Mut besaß, den Freikartenunfug prinzipiell abzuschaffen. Wenn das alle Konzertgeber täten, würden sicher mehr Billets